

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1925)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderfreunde, die Familien der Kommissionsmitglieder mit eingeschlossen, sind bestrebt, Freude zu säen. Nicht vergessen seien auch die Bauern Bettingens, die im Sommer 1924 von ihrem reichen Kirchsengesehen unserer Anstalt recht viel zukommen ließen. Und wenn auch das Entsteinen der vielen süßen Früchte mancher schwerfälligen Zunge Mühe machte, so freute es uns, daß die 13 Sprechschüler einmal ohne unsere Mithilfe angewandte Zungenübungen ausführten. Der Redegewandteste, unser „Schaggi“, hat im letzten Sommer die Anstalt verlassen und ist nun bei einem Bauer im Baseljbiet, wo er weiter ausübt, was er bei uns im Landwirtschaftsbetrieb gelernt hat.

Wir danken allen, die durch Beiträge und Segate in edlem Wettstreit mitgeholfen haben, daß unser Unternehmen im Kampf der Liebe mit der Not nicht finanziell zusammenbrechen mußte.

Man hört zwar etwa sagen: Eine Anstalt sei wie ein Sieb. Wer aber bedenkt, daß unsere Bettingeranstalt trotz Krieg und Wirtschaftskrisis 29,000 Fr. von ihrer Schuld abgetragen hat, wird zugeben müssen, daß nichts vergeudet wurde. Neben äußerlichen Schönheitsfehlern weist unser Haus leider auch schwere innere Leiden auf. Wohl konnten wir im letzten Sommer einen neuen Kochherd in die renovierte, freundliche Küche stellen. Allein noch fehlt uns ein Badzimmerchen, es fehlen die Zimmerchen für Knecht und Köchin, und sonst noch verschiedene Einrichtungen, die ein Erziehungsinstitut eigentlich haben sollte. Der Voranschlag für diese Umbauten beträgt etwa 10,000 Fr. Bereits hat uns die tit. Gemeinnützige Gesellschaft von Basel für die dringend nötige Erneuerung der Fassade einen schönen Extrabeitrag zugewendet, in der Voraussehung, daß es uns gelingen werde, die weiteren nötigen Summen von anderer Seite zu erhalten. Wir richten deshalb an unsere Freunde und Gönner und auch an weitere Kreise die dringende Bitte, unserer Anstalt im Hinblick auf die uns im neuen Jahr bevorstehenden besonderen Ausgaben wohlwollend zu gedenken. „Mein ist beides, Silber und Gold“, sagt der Herr. Hat er uns bisher geholfen durch die Hand mildtätiger Freunde, so wird er auch weiter helfen, so lange wir treu in seinem Dienst bleiben. Wir aber wollen fröhlich sein in Hoffnung; Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Schaffhauser-Fürsorgeverein für Taubstumme 1924. Es ist nicht leicht, über ein Fürsorgewerk, das sich im gewohnten Rahmen bewegt, Jahr für Jahr einen Bericht abzulegen. Das Beste wäre, wenn der Vorstand einfach einmal den äußern Rahmen dazu geben, und ein Taubstummer erzählen würde, was ihm der Fürsorgeverein ist. Aber dazu fehlt unsern Schaffhauser Taubstummen die Beweglichkeit. Bei ihnen zeigt sich unsere von Natur erhaltene Schwerfälligkeit verdoppelt. Wir sehen das am besten, wenn wir unsere Taubstummen vergleichen mit denjenigen der badischen Nachbarschaft. Seitdem der Grenzübergang wieder leichter geworden ist, kommen die badischen Leidensgefährten oft in Scharen zu unsern Veranstaltungen. Wie sind sie beweglicher, unternehmender und freier in ihrem ganzen Benehmen.

Aber wir haben dennoch unter unsern Taubstummen eine Reihe von wackeren jüngeren und älteren Leuten. Eine Tochter hat den Beruf einer Näherin erlernt. Diesen übte sie, so lange die Mutter lebte, selbständig aus. Als die Mutter starb, da übernahm sie für den alten Vater die Führung des Haushaltes, findet daneben immer noch Zeit zum Nähen und arbeitet im Missionsverein ihrer Heimatgemeinde mit. Ein Knabe ist in der Landwirtschaft die rechte Hand seiner Mutter geworden. Eine Tochter hat sich im Nähen ausgebildet und geht seit Jahren in ein Geschäft und ist dort eine geschätzte Arbeiterin.

Neben ihrer Berufsarbeit freuen sich die Taubstummen auf das Zusammensein mit ihren Schicksalsgefährten. Wir konnten im Jahre 1924 vier Versammlungen abhalten. Diese waren fast zu gut besucht. Denn an Weihnachten, die wir immer am Neujahrstage feiern, waren es über 60 Taubstumme. Das ist für das Ablefen der Einzelnen und für den Prediger etwas viel. Aber wir freuen uns doch des großen Interesses, mit dem die Taubstummen unsern Veranstaltungen folgen, und fühlen uns dadurch reichlich belohnt.

Finanziell ist uns wieder geholfen worden. Dankbar nennen wir auch für das Berichtsjahr wieder einen Staatsbeitrag von Fr. 100. —, Mitglieder leisteten Fr. 221. — Beiträge, von denen wir Fr. 73.10 an den Schweizerischen

Zentralverein ablieferten. Aus Kollekten durch die Pfarrämter erhielten wir Fr. 95. 80 und die Taubstummen selbst brachten für die vier Gottesdienste die erfreuliche Kollekte von Fr. 101. 60 zusammen. Die Bewirtung bei den Anlässen kostete Fr. 256. 60, die Weihnachtsbescheerung Fr. 108. 60. Das Vermögen beläuft sich auf Schluß des Berichtjahres auf Fr. 2136. 36.

Wir freuen uns dieses Ergebnisses und lassen uns dadurch gerne aufmuntern, diese gemeinnützige Arbeit weiter zu fördern.

Der Vorstand:

Rudolf Fezler-Kern, Präsident,
Pfarrer Stamm, Frau Pfarrer Stuckert.



Leise geht...

Leise geht der Tag zu Ende,
Stillter wird es auf den Gassen,
Müde ruhn im Schoß die Hände
Und die Sonne will verlassen;
Ich bin, wo ich hin mich wende,
Einsam und verlassen.

Auch mein Leben geht zur Neige,
Viel der Lieben muß' ich lassen
Wer ist, der als Freund sich zeige?
Alles, alles schweigt gelassen,
Schmerzenvoll mein Haupt ich beuge
Einsam und verlassen.

Hab' gewirkt, so viel ich konnte,
Helle Spuren hinterlassen;
Wer in meinem Licht sich sonnte,
Kennst kaum mehr mein Lieben, Hassen,
Sieht mich fern am Horizonte
Einsam und verlassen.

Eugen Sufermeister.



Briefkasten

E. W. in B. Sie schreiben: „Ich teile Ihnen mit, daß ich Unterstützung verlange, welche am 1. August für die Taubstummen gesammelt worden ist, weil ich immer Zahnweh habe“. Ach nein, dieses Geld wird nicht unter Einzelpersonen verteilt, sondern an Fürsorge-Institutionen, damit diese besser für die Einzelnen sorgen können. Wenden Sie sich also an den Fürsorgeverein Ihres Kantons, aber diesem müssen Sie dann Ihre Rechnung wegen — Zahnweh vorlegen.

An die Buchser-Versammlung. Euer Gruß hat mir wohlgetan. Wie wenig braucht es, um andern eine Freude zu bereiten, und doch wird's sehr oft unterlassen. Bei solcher Unterlassungssünde muß ich mich auch oft ertappen.

An Einige. Die Künstler, welche die zwei Bundesfeierarten gezeichnet haben, erhielten, wie schon in letzter Nummer bemerkt, den Auftrag, nicht das Taubstummen- oder Schwerhörigenwesen darzustellen, oder auch nur anzudeuten, sondern nur den vaterländischen Gedanken. Ersteres wäre zu schwierig gewesen. Damit ist eure Frage nach der Bedeutung für die Taubstummen-sache erledigt.

D. K. in B. Auf den Hauptpoststellen, in städtischen Tramwagen usw. sind die Plakate mit den Schutzabzeichen aufgehängt. Es fehlt oft nur am Publikum, wenn es nicht weiß, was sie bedeuten; die Abzeichen in allen Zeitungen abbilden zu lassen, würde viel zu viel kosten. Auto- und Belobesiger müssen Kenntnis von denselben haben; denn in ihren Sportzeitungen sind sie auch mehrmals bekannt gemacht worden. Aber die Taubstummen dürfen sich ja nicht auf ihre „Schutzabzeichen“ verlassen, sondern sollen nach wie vor ihre Augen gut gebrauchen; die Abzeichen dürfen keine „Ruhekissen“ werden, d. h. die Aufmerksamkeit muß wach bleiben.

An Alle! Wer kann berichten über die an seinem Wohnort stattgehabte 1. Augustsammlung? Er würze es aber mit Humor!

P. in A. R. Erst jetzt, beim Ordnen der übriggebliebenen Jahrgänge der „Taubstummen-Zeitung“ in unserm Schrank, fand sich Ihr Brief vom 4. Januar in einer losen Nummer mit 3 Franken Beilage in Postmarken! Dieser Empfang sei nachträglich bestätigt, sei aber zugleich eine Lehre, wie eingelegte Briefe recht sichtbar für das Auge des Empfängers gemacht werden sollen.

Anzeigen

Mahnung

an alle taubstummen Leser und an alle Taubstummenvereine.

(Betrifft die Sammlung der Unterschriften für monatlich zweimaliges Erscheinen der Schweizer Taubstummen-Zeitung.)

Wir gedenken später alle Kantone mit dem Ergebnis der Anzahl der Unterschriften aufzuführen. Beeilt Euch und unterschreibt, wenn Euch Euer Blatt lieb ist. Die Redaktion.

Einen tüchtigen, braven und soliden

Arbeiter

sucht für sofort Fritz Staub, Schuhmachermeister, in Bettlach (Kanton Solothurn).